

Charakteristische Frage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **2 (1789)**

Heft 44

PDF erstellt am: **23.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-820177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da viele Auswärtige den ganzen Jahrgang unseres Wochenblatts verlangten, und wir ihnen wegen Abgang einiger Blätter nicht aufwarten konnten, so fanden wir für gut, die Pränumeration auf künftiges Jahr 1790 etwas früher auszuscheiden. Von heute an bis auf den 12ten Christmonat kann man mit 25 Bz pränumeriren; nach Verfluß dieser Zeit kostet es 2 Rthl. Dieser hohe Preis ist weder Stolz noch Kunstgriff, er soll unserm Verleger bloß zur Erleichterung seiner Geschäften dienen. Die Freunde oder Nichtfreunde seiner kleinen Schrift werden daher ersucht sich während dieser Zeit zu melden. Brief und Geld Franko.

Charakteristische Frage.

„Was das für ein kalter Morgen ist, spricht er, man kann unmöglich erwärmen. He! ist Niemand da?
 „Bringt mir ein Gläslein Bitters herunter. — Das Gläslein kommt mit einer alten Stimme, die da spricht:
 „Wollen sie Brod dazu. — Siehst du mich für eine Brenzgurgel an? Ich habe mein Lebtag am Morgen nie getrunken; hätt' ich iht nicht den Magenkrampf ic.
 — Ist es schön Wetter, da muß er Eins trinken, es schmeckt ja einem so herrlich in der reinen Luft. Ist es ein trüber Tag; O, Gott im Himmel, der Wein stärkt des Betrübten Herz! laßt uns trinken! So schleicht er zwischen Nacht und Nebel von einem Klupp in den andern; trinkt ein Schöpflein aus Langweile, und redt kein Wort. Fragt man ihn: Studieren sie schon wieder Kalendarer? So klagt er über Kopf und Beinschmerzen, und macht dabei so wunzig kleine Neugelein, daß man sich des Lachens nicht enthalten kann.